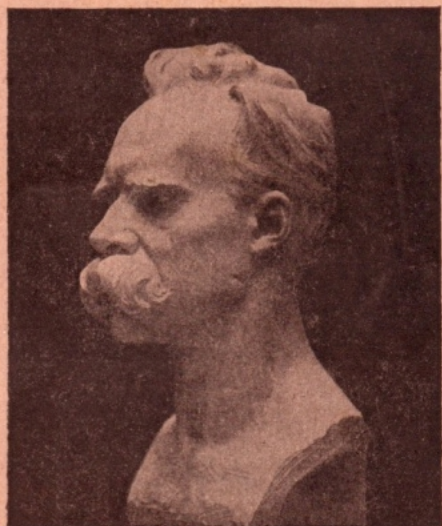


Herrn Major Hans Herrmann in Berlin
mit hochachtungsvollem Gruß von
H. Vaihinger

Nietzsche als Philosoph



Von

Hans Vaihinger.

Vierte vom Verfasser neu durchgesehene Auflage.
Feldausgabe. Erstes bis zehntes Tausend.

Berlin, Verlag von Reuther & Reichard, 1916.



Nietzsche als Philosoph

Von

Dr. Hans Bahinger,

Professor an der Universität Halle.

Vierte vom Verfasser neu durchgesehene Auflage.

Feldaussgabe. Erstes bis zehntes Tausend.



Berlin,

Verlag von Reuther & Reichard

1916.



Vorwort zur vierten Auflage (Feldausgabe).

Das Interesse an Nietzsche hatte in dem Jahrzehnt von 1904—1914 allmählich etwas abgenommen: das Publikum hatte sich an die neue Lehre gewöhnt, die heftigen Kämpfe pro et contra waren abgeklaut, man nahm Nietzsche als eine historische Größe hin, über die man eigentlich nicht mehr stritt. Da kam der Weltkrieg. Durch ihn ist das Interesse an Nietzsche wieder stark in den Vordergrund getreten. Zunächst einmal dadurch, daß die Gegner Deutschlands, besonders die Engländer, behaupten, neben Treitschke und Bernhardi sei Nietzsche derjenige deutsche Schriftsteller, aus welchem die bösen Absichten Deutschlands am besten zu erkennen seien: „der Wille zur Macht“, den Nietzsche als Grundprinzip alles Geschehens aufgestellt habe, sei nichts anderes, als der philosophische Ausdruck des politischen Macht Hungers des deutschen Volkes und seiner Führer.

Aus der Darstellung, welche die vorliegende Schrift von Nietzsches Lehre gibt, geht für jedermann, der unvoreingenommen ist, deutlich hervor, daß diese Lehre mit Politik und politischen Bestrebungen nicht das geringste zu tun hat. Nietzsches Anschauungen sind so reinphilosophisch, reinwissenschaftlich, reintheoretisch, daß sie mit politischen Tendenzen, nationalen Bestrebungen überhaupt und speziell mit Fragen der deutsch-

genommen worden ist. Diesem Bedürfnis ist auch eine eigene Felddausgabe von Nietzsche's „Zarathustra“ entgegengekommen.

Aber gerade Nietzsche's Zarathustra ist kein leichtes Buch. Manches darin ist schwer und dunkel. Der Zusammenhang der einzelnen Kapitel und der einzelnen Aphorismen in demselben ist nicht immer leicht zu erkennen. Außerdem kommen im Zarathustra gar nicht alle Seiten der Nietzsche'schen Lehre voll zur Geltung.

So wird mancher, der den Zarathustra gelesen hat, nach einer Aufklärung über das Gelesene verlangen. Mancher wird den Wunsch haben, überhaupt erst in Nietzsche's Lehre eingeleitet zu werden. Mancher endlich, der in Nietzsche's Schriften mehr oder minder tief eingedrungen ist, wird danach streben, eine zusammenfassende Darstellung seiner Lehre zu erhalten.

Das Leben draußen im Felde angesichts der stets drohenden Gefahr, angesichts des Furchtbaren, das jeder dort zu erleben hat, angesichts all der Fragen, die dieser Völkerringkampf in uns erregt — dieses Leben im Felde draußen erweckt von selbst in gar Vielen das Bedürfnis, über die letzten Probleme von Welt und Leben, über den Sinn des Daseins und den Zweck des menschlichen Tuns und Treibens nachzudenken in freien Momenten.

Diesen verschiedenen Bedürfnissen will die vorliegende Schrift entgegenkommen und in diesem Sinne sei sie denjenigen, welche draußen sind, ein freundlicher Gruß aus der Heimat.

Halle a. S., im Juli 1916.

Der Verfasser.

Aus dem Vorwort zur ersten und zweiten Auflage.

Die vorliegende Schrift verdankt ihre Entstehung einem Vortrag, welcher zum ersten Male am 29. Juli 1899 im Dozenten-Verein der hiesigen Universität gehalten und dann, jedesmal in etwas veränderter Form, noch mehrmals wiederholt worden ist. Ich darf wohl sagen, daß er jedesmal das Urteil hervorrief, er gebe eine neue und selbständige Beleuchtung des eigenartigen Denkers und sei geeignet, in die Tiefen seiner merkwürdigen Gedankenwelt von einer neuen Seite aus einzuführen. Es ist mir auch in der That aus der Literatur über Nietzsche keine Schrift bekannt geworden, durch welche meine Ausführungen überflüssig gemacht würden. Nur darin finde ich ein Recht, der Flut von Schriften über, für und gegen Nietzsche in diesem Vortrag eine neue hinzuzufügen: daß er eben etwas Neues über Nietzsche zu sagen weiß.

Es wäre mir natürlich ein Leichtes gewesen, meine Ausführungen durch eine Menge von Anmerkungen und Exkursen zu belegen und zu erweitern (besonders auf Grund der zuletzt erschienenen Bände aus dem Nachlasse Nietzsches), aber ich habe aus verschiedenen Gründen auf diesen gelehrten Apparat verzichtet.

Ich wiederhole hier nochmals ausdrücklich, was ich im Text selbst betont habe: meine Absicht ist zunächst nur auf eine objektive Wiedergabe der Gedanken Nietzsches gerichtet. Ich habe die anscheinend ordnungslos zerstreuten Splitter, die *disjecta*

membra in ein streng konsequentes System gebracht, ich habe somit nur als Historiker der Philosophie gesprochen. Ich habe es aber nicht mehr als meine Aufgabe betrachtet, die Voraussetzungen, auf welche, wie ich gezeigt habe, Nietzsche seine bunte und krause Gedankenwelt aufbaut, selbst einer Kritik zu unterziehen, und die daraus gezogenen Konsequenzen als maßlos aufzudecken. Diese Maßlosigkeit sieht ja jeder doch schon von selbst. Ich habe das Vertrauen zu den Lesern, wie ich es zu den Hörern gehabt habe: sie werden, jeder nach seinem eigenen Standpunkt, schon von selbst den Hebel der Kritik bei den geeigneten Stellen einzusehen wissen.

Halle, im März 1902.

Die neue Auflage, welche nach wenig Wochen notwendig geworden ist, weist nur einige unbedeutende stilistische Änderungen auf; sonst ist der Text ganz unverändert geblieben.

Aber vielleicht darf ich hier eine Bemerkung hinzufügen, welche sich mir unterdessen, und zwar auf einer Reise an die Riviera, aufgedrängt hat: auf einer Reise an die Riviera, an welcher Nietzsche jahrelang gewelt hat. Erst im Süden ist Nietzsche zur vollendeten Zuspitzung seiner Lehre gelangt. Ich glaube nicht, daß er in unserem Norden dahin gekommen wäre, sich von allen Traditionen so vollständig loszureißen. Dort pulsiert das Leben ganz anders in den Menschen und in der Natur. Dort sind andere Farben, andere Formen. Dort sind die Gegensätze greller, dort ist der Übergang zwischen dem blühenden Leben und den Schrecken des Todes schroffer. Dort, wo die Spuren

der Antike noch mannigfach hervortreten, ist die Erinnerung an das *Imperium Romanum*, ja an die griechische Zeit und die griechischen Tempel noch lebendig. Ebenso aber auch die Erinnerung an die Renaissance und ihre Gewaltmenschen voll Leben und Kraft. Dies und noch manches andere klingt alles in Nietzsches Philosophie wieder. So gilt auch hier:

Wer den Denker will verstehn,
 Muß in Denkers Lande gehn.

Halle, im Mai 1902.

Aus dem Vorwort zur dritten Auflage.

Für die dritte Auflage ist der Text neu durchgesehen und um einen großen Zusatz, sowie um den „Anhang“ bereichert worden.

Ein Rezensent in der „Vossischen Zeitung“ fand in dem Titel eine Tautologie: „Nietzsche als Philosoph; man ist versucht zu fragen: als was denn sonst?“

Die Antwort hierauf gibt ein Aufsatz in der „Allgemeinen Zeitung“ vom Jahre 1902, Nr. 171: „Nietzsche als Prophet“. Nietzsche selbst habe sich für einen „Philosophen“ gehalten und „seine Überapostel preisen ihn als solchen an“; aber „alle nüchternen Nietzsche-Beurteiler“ seien darin einig, daß Nietzsche „kein Philosoph“ gewesen sei. Dazu wird ein Ausspruch eines Berliner Theologen zitiert: „Das ist das Verbrechen der Anhänger Nietzsches an ihm selbst und an seinen Schriften, daß sie einen Philosophen aus ihm machen wollen.“

Solchen wunderlichen Urteilen gegenüber enthält also der Titel meiner Schrift durchaus keine selbstverständliche Tautologie. Ich bin kein Anhänger Nießsches, und noch weniger sein Apostel, und doch halte ich ihn für einen Philosophen, und dazu noch für keinen Kleinen.

Dies eben zu zeigen, ist die Aufgabe, die sich meine Schrift stellt. Ich freue mich, von verschiedenen Seiten aus zu hören, daß die Schrift ihre Aufgabe nicht schlecht erfüllt. Einen „Führer durch Nießsche“ hat Otto von Leizner in der „Tägl. Rundschau“ die Schrift genannt, und ich akzeptiere dankbar diese Bezeichnung: sie entspricht ganz genau der Tendenz, die mich leitete: eine tendenzlose, aber darum nicht charakterlose Darstellung der Lehren Nießsches zu geben, welche als Ariadnefaden durch das wunderbare, aber gefährliche Labyrinth seiner vielen tausend Aphorismen dienen kann.

Außer einer französischen Übersetzung der Schrift ist eine polnische (von Professor Twardowski) erschienen; außerdem liegen zwei Übertragungen ins Russische vor.

Halle, im September 1904.

beschränkt. Gegenüber den häufigen und tiefgehenden Mißverständnissen der Lehren Nietzsches hielten wir eine streng objektive Darstellung zunächst für das Wichtigere. Eine Kritik dieser Lehren zu geben, lag jenseits unserer Absicht. Die Kritik einer philosophischen Theorie, soweit sie nicht rein immanent ist und sich auf die logische Konsequenz und Harmonie der Gedanken beschränkt, ist durch den jeweiligen Standpunkt jedes Lesers selbst bestimmt. Und so müssen wir es auch jedem Leser selbst allein überlassen, diese neue Lehre an seinen eigenen Voraussetzungen und Erfahrungen zu messen. Und demnach werden die einen sie verdammen, die anderen sie preisen, die dritten sie partiell anerkennen und partiell verwerfen. Alle aber werden zugeben, daß Nietzsches Lehre ein beachtenswertes, nicht zu unterschätzendes Ferment der Zeit ist. Es wäre zu wenig gesagt, wenn wir ihr nur das übliche Prädikat des „Anregenden“ geben wollten. Sie ist mehr als anregend, sie ist aufregend. Sie ist aufregend im schlimmen und im guten Sinne. Sie ist auf der einen Seite subversiv und kann in der Hand der Unvorsichtigen und Unreifen wie intellektuelles und moralisches Dynamit wirken. Aber sie ist auch aufregend im guten Sinne: sie kann uns ausschütteln aus dem „dogmatischen Schlummer“ und uns zwingen zu einer Revision und Neubegründung unserer intellektuellen und moralischen Güter und Werte. Was echt ist, wird die Feuerprobe bestehen. Und in diesem Sinne wird auch dieser Kampf der Meinungen und Weltanschauungen lebensfördernd sein.

Die notwendige Voraussetzung einer fruchtbaren Diskussion mit dem Gegner ist aber das gründliche Verständnis seiner Position, oder in diesem Falle seiner Negation. Ohne gründliches Verständnis auch keine erfolgreiche Überwindung dessen, was an dieser blendenden Lehre verfehlt

ist. Ohne gründliches Verständnis auch keine Möglichkeit, daß die Gefahren, die aus dieser Lehre drohen, siegreich bekämpft werden. Nur wenn reife Geister sich mit dieser Welt- und Lebensanschauung gründlich bekannt machen, sind sie imstande, den Mißbrauch, den unreife Geister mit ihr treiben können, zu verhüten.